

WIR FÜR FEUCHTWANGEN
Bündnis 90/ Die Grünen

Das Programm

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 2. März 2008 entscheiden Sie, wer Feuchtwangen die nächsten sechs Jahre als Bürgermeister führen wird, entscheiden Sie über die Zusammensetzung des neuen Stadtparlaments.

Seit 1972, dem Amtsantritt des bisherigen Bürgermeisters, hat sich nicht nur die Welt verändert, sondern auch für eine Stadt wie Feuchtwangen erwachsen viele neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Neue Herausforderungen verlangen nach neuen Antworten, beispielhaft seien hier der Klimawandel, die demographische Entwicklung oder die Veränderungen in der Arbeitswelt genannt.

Leider hat die bisherige Stadtratsmehrheit mit ihrem Bürgermeister diese Entwicklung noch nicht zu Kenntnis genommen und reagiert auf neue Herausforderungen immer noch reflexhaft mit rückwärtsgewandten Lösungsmustern aus den 1970igern Jahren.

Gewiss, es konnte auch mit der Unterstützung unserer Stadtratsfraktion viel Positives in Feuchtwangen erreicht werden und es besteht eine geordnete Haushaltslage. Dennoch wurden in den letzten Jahren bei vielen Themen wie etwa der Verkehrspolitik, der Jugendpolitik, der Innenstadtentwicklung oder bei der Gewerbeansiedlung die falschen Akzente gesetzt oder schlichtweg nicht gehandelt.

Gemeinsam mit unserem Bürgermeisterkandidaten Martin Stümpfig wollen wir unsere Kraft und Ideen für ein lebenswertes Feuchtwangen einsetzen - einer Stadt, in der sich Wohnen, Arbeiten und Leben für Alt und Jung gleichermaßen in Einklang bringen lässt.

Ist es in den letzten beiden Wahlperioden schon erfolgreich gelungen, Themen anzuschieben und kritisch Fehlentwicklungen aufzuzeigen, liegt es

nun an Ihnen, ob wir als starke Fraktion für unsere Stadt die Weichen Richtung Zukunft stellen können.

Unsere Stadt muss zukunftstauglich und das Rathaus demokratischer und bürgernäher geführt werden, kurz: ein neuer Politikstil muss in Feuchtwangen Einzug halten.

Geben Sie deshalb am 2.März 2008 uns und unserem Bürgermeisterkandidaten Martin Stümpfig Ihre Stimme!

Das sind unsere Themen:

- Konzept für die Innenstadt
- Jugendpolitik
- Sozialpolitik
- Klimaschutz und Energiemanagement
- Infrastruktur und Verkehr
- Wirtschaftsentwicklung und Gewerbeansiedelung
- Umwelt- und Naturschutz
- Kultur
- Bürgernahe Verwaltung

Konzept für die Innenstadt

Die Herausforderung:

Wie in vergleichbaren Städten leidet auch Feuchtwangen massiv unter einer Entwicklung, die gerade die Altstadt mit ihren gewachsenen Strukturen negativ verändert hat. Leerstehende Geschäfte, kein Anbieter von Lebensmitteln für die Grundversorgung, unattraktives Wohnumfeld durch starkes Verkehrsaufkommen und fehlende Grünflächen sowie stark sanierungsbedürftige Häuser prägen Teile der Altstadt. Gleichzeitig hat - infolge fehlender Stadtplanung oder politisch gewollt - die Einkaufsmeile in der Dinkelsbühler Straße immer mehr an Bedeutung gewonnen. Selbst ein weiterer Bau- und Lebensmittelmarkt ist außerhalb der bisher definierten Stadtgrenze errichtet worden - gegen die

Meinung eines Fachgutachtens und gegen die selbstauferlegten Stadtentwicklungskriterien des vorangegangenen Stadtmarketingprozesses.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Feuchtwangen muss wachsen, aber aufgrund demographischer und ökologischer Anforderungen braucht unsere Stadt zukünftig mehr qualitatives Wachstum, weniger Flächenverbrauch und kurze Wege.

Eine Mischung von Wohnen, Arbeiten und Leben in der Altstadt muss die Zielvorgabe für eine pulsierende Innenstadt werden. Dabei bietet das Programm „**Soziale Stadt**“ eine echte Chance auf eine Revitalisierung der Altstadt. Bürger und Geschäftsleute, die in der Innenstadt investieren, brauchen Planungssicherheit und müssen sich auf die von der Stadt vorgegebenen Rahmenbedingungen verlassen können. Das Projektgebiet „Soziale Stadt“ muss künftig wie ein Bebauungsgebiet überplant, Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt und somit Anreiz und Vertrauen für Investitionen geschaffen werden. Dabei ist die Stadt Feuchtwangen gefordert, aktives Gebäude- und Flächenmanagement zu betreiben.

Konkret ist endlich ein **Verkehrskonzept** zur Beruhigung der Innenstadt gefordert, das den Einkaufsverkehr ermöglicht, aber den Durchgangsverkehr reduziert. Davon würden die Bewohner der Altstadt, die Kunden, aber auch die Geschäftswelt profitieren, da die Innenstadt dadurch eine erhebliche Aufwertung erfahren würde. Eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Innenstadt muss auch in Feuchtwangen möglich sein. Belebung der Altstadt erfolgt eben nicht durch möglichst viel Verkehr, sondern durch ein Zusammenspiel attraktiver Geschäfte, geeigneten Wohnraums auch für Familien sowie möglichst vielen Bereichen mit hoher Aufenthaltsqualität, die geprägt sind durch Cafes und Außengastronomie und in denen sich viele Menschen wohl fühlen.

Die gelegentliche Sperrung des Marktplatzes während der Kreuzgangspiele zeigt wie die Innenstadt für den Bürger auch ohne Autoverkehr attraktiv sein kann. Gerade an schönen Sommerabenden oder Wochenenden leidet das schöne Flair unseres Marktplatzes unter unnötigem Verkehr. Hier wäre als erster Schritt probenhalber eine **Wochenendsperrung** ab Samstag 14 Uhr und eine **Abendsperrung** ab 19 Uhr für den Durchgangsverkehr einzuführen.

Ziel muss ebenfalls die **bequeme Erreichbarkeit von Geschäften** sein. Nachdem in den letzten Jahren die Errichtung von Lebensmittelmärkten ausschließlich in der Dinkelsbühler Straße erfolgte und somit die Bewohner der Altstadt und der Wohngebiete Fürstenruh und Wannenbad zur Deckung der Lebensmittelgrundversorgung weite Wege zurücklegen müssen, ist vordringlich die Ansiedlung eines **Lebensmittelmarktes** in der Altstadt anzustreben.

Durch das Programm "Soziale Stadt" zeichnen sich Möglichkeiten ab, in der Altstadt großräumig wenig genutzte Flächen zu erwerben und neue Gewerbe- und Wohnnutzungen mit guter Qualität zu schaffen. Hier muss die Stadt Feuchtwangen investieren und eine wirtschaftliche Entwicklung zum Wohle aller Bürger fördern.

Um einem weiteren Flächenverbrauch bzw. –zubau entgegenzusteuern, muss das Instrument der sogenannten **Nachverdichtung** in bestehenden Wohngebieten genutzt werden. Außerdem muss bei Neubauten die aktive und passive Solarnutzung durch eine variable Gebäudeorientierung möglich sein.

Jugendpolitik

Die Herausforderung:

Die Jugendpolitik in Feuchtwangen ist seit Jahren für viele Jugendliche nicht mehr attraktiv. Vom Jugendhaus gehen zu wenig Impulse und Angebote aus, die die unterschiedlichen Interessen von Jugendlichen erreichen. Auch ist die restriktive Hausordnung des Jugendhauses mit strikten Altersbeschränkungen und zu kurzen Öffnungszeiten wenig einladend. Nicht akzeptabel ist ebenfalls der Hinweis am schwarzen Brett, im Jugendhaus nur deutsch zu sprechen; hiermit werden seit Jahren bei uns lebende Bevölkerungsgruppen schlichtweg ausgegrenzt.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Wir fordern eine deutliche Ausweitung des bisherigen Angebotes im **Jugendhaus**. Die Altersbeschränkung muss aufgehoben und die Öffnungszeiten müssen erweitert werden. Vor allem aber verstehen wir Jugendpolitik als Unterstützung zur Eigeninitiative. Jugendliche wollen und sollen Verantwortung übernehmen, sie wollen selbst aktiv werden. Dies gilt es zu unterstützen. Dafür müssen mehr Angebote an die unterschiedlichen Gruppierungen von Jugendlichen gerichtet werden. Hier ist **offene Jugendarbeit** gefordert.

Im Jugendhaus muss die Vielfalt der Kulturen gefördert werden. Statt Sprachverboten fordern wir Integrationsprogramme für ausländische Jugendliche. Die Kinder von Zuwanderern und ausländischen Mitbürgern müssen gezielt angesprochen und unterstützt werden, in Feuchtwangen „Fuß zu fassen“. Auch aus diesem Grund muss die Nachwuchsarbeit der Vereine (nicht nur der Sportvereine) unterstützt werden.

Es ist eine weitere sozialpädagogische Kraft erforderlich, um die bisherige Arbeit zu ergänzen, vor allem aber um **aufsuchende Jugendarbeit** auf öffentlichen Plätzen in der Stadt zu leisten.

Weitere Räume zusätzlich zum Jugendhaus für Veranstaltungen, Feten oder Konzerte sind dringend erforderlich, Probenräume für Nachwuchsmusiker würden bestimmt großen Anklang finden. Hier könnten Jugendliche nach Abschluss eines Gestattungsvertrags selbst Verantwortung übernehmen.

Letztendlich muss weiterhin versucht werden, ein demokratisch legitimiertes **Jugendforum** ins Leben zu rufen, in dem die Jugendlichen ihre Vorstellung von Jugendpolitik selbst einbringen könnten.

Aktive **selbstorganisierte Jugendgruppen** wie z. B. „Sommerfühl“ sind, wenn notwendig, finanziell und organisatorisch zu unterstützen. Ein Anfang wurde im Haushalt 2007 bereits gemacht.

Sozialpolitik

Die Herausforderung:

Die Stärke einer Stadt zeigt sich immer im Umgang miteinander und mit den Menschen, denen die Teilnahme am öffentlichen Leben nicht ohne Hemmnisse möglich ist. Hier wurde in Feuchtwangen in den letzten Jahren einiges bewegt. So wurde über den Arbeitskreis "Soziales" der Agenda 21 das Konzept einer barrierefreien Stadt begonnen, Bordsteine wurden abgesenkt und Behindertentoiletten im Freibad eingebaut. Die Feuchtwanger „Tafel“ wurde installiert und wird rege in Anspruch genommen. Jährlich wird eine Vorstellung der Kreuzgangspiele in Gebärdensprache übersetzt.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Der Prozess städtischer Sozialpolitik ist aber niemals abgeschlossen, sondern muss bei Planungen, Renovierungen, Neubauten etc. immer wieder erneut ins Bewusstsein gerückt werden. Deshalb erfolgte ein Antrag unserer Fraktion auf Einbau eines Aufzuges im Rathaus. Unbefriedigend ist noch die Situation von Toiletten für Behinderte im Marktplatzbereich. Hier muss im Zuge des Neubaus des Kreuzgangfoyers entsprechend geplant oder die ehemalige Trafostation im Rathaus genutzt werden. Ein jährlicher Bericht über die Umsetzung der **barrierefreien Stadt** wäre wünschenswert und wird von uns eingefordert.

Eine hervorragende Möglichkeit, die aktive Arbeit in den Vereinen zu honorieren, ist die **Jugendförderung**. Die bisherige Sportjugendförderung ist daher deutlich auszuweiten. Positiv zu vermerken ist auch das neu geschaffene **Betreuungsangebot für Kleinkinder**. Dieses ist bei Bedarf weiter auszubauen.

Selbstverständlich sind für uns der Erhalt und die Förderung des **Krankenhausstandortes Feuchtwangen**. Die wohnortnahe Versorgung im Verbund mit der sogenannten „Westschiene“ (den Häusern in Dinkelsbühl und Rothenburg) ist uns ein großes Anliegen. Die Grünen-Kreistagsfraktion setzt sich hierfür seit Jahren mit aller Kraft ein, ebenso für die überfällige Fusion mit dem Ansbacher Klinikum. Diese ist für das Fortbestehen **aller** Krankenhäuser im Landkreis innerhalb eines Klinikverbundes zwingend notwendig und verbessert die medizinische Versorgung aller Bürger im Landkreis und in der Stadt Ansbach.

Die Zukunft der Jugendlichen, die die **Grund- und Hauptschule** besuchen, ist uns ein besonderes Anliegen. Um die Chancengleichheit zu wahren, sind wir der Meinung, dass auch dann, wenn die bayerische Schulpolitik dies nicht leistet, die Stadt Feuchtwangen die Schule mit einer sozialpädagogischen Kraft bei ihrem Bildungsauftrag unterstützen sollte. Mittelfristig ist zu überlegen, ob über die derzeit bestehende Mittagsbetreuung hinaus das Angebot einer Ganztagschule zu verwirklichen ist. Eventuell könnte das ehemalige Forstamt konzeptionell, z. B. als Mensa in ein Ganztageschulkonzept mit eingebunden werden.

Im Rahmen der „sozialen Stadt“ sehen wir die Möglichkeit, einen **Seniorentreff** zu initiieren. In solchen Räumen – eventuell unter Leitung einer karitativen Einrichtung - könnte auch ein Forum für Arbeitssuchende eingerichtet werden. Neben dem bereits erwähnten Jugendforum könnten ein **Seniorenbeirat** sowie ein Ausländerbeirat wichtige Impulse für ein Miteinander der Bürger in Feuchtwangen bieten. Aktive Integrationspolitik für die hier in Feuchtwangen lebenden Ausländer und Neubürger ist dringend notwendig. Integrationspolitik muss dabei auf eine möglichst breite gesellschaftliche Basis gestellt werden.

Feuchtwangen muss ein familienfreundliches Zeichen setzen. Wir wollen einen **Familienpass** einführen, der ermäßigten Eintritt zu kulturellen oder sportlichen Einrichtungen oder Veranstaltungen (Theater, Freibad usw.) ermöglicht.

Klimaschutz und Energiemanagement

Die Herausforderung:

Der Klimabericht der Vereinten Nationen bestätigt nochmals: der Klimawandel ist durch den Menschen verursacht und es bleiben nur noch wenige Jahre, um die Folgen des Klimawandels für die nächsten Generationen zu mildern. Deutlich wird dies schon jetzt für uns alle durch die Häufung von Wetterextremen: Unwetter, Hochwasser, milde Winter, trockene Frühjahre. Längst wird dies von Wissenschaftlern als erste Anzeichen eines sich wandelnden Klimas gedeutet.

Ein weltweiter Hunger nach Energie zeigt auch bei uns schon Wirkung. Steigende Energiepreise stellen uns vor völlig neue Herausforderungen, bieten aber auch Chancen, mittelfristig von fossilen und atomaren Energiequellen unabhängig zu werden. Ein Blick in den Haushalt der Stadt Feuchtwangen zeigt, dass die Kosten für Energie für städtische Gebäude massiv gestiegen sind. Leider wird dies nicht zum Anlass genommen, konsequent Energiesparmaßnahmen zu verfolgen. Zwar existiert ein Energiegutachten, aber die Umsetzung erfolgt nur schleppend oder gar nicht. Stattdessen wird immer noch unnötig CO₂ erzeugt und Geld regelrecht zum Fenster hinaus geheizt.

Großen Kostenaufwand verursachte die energetische Nachbesserung der Ballspielhalle. Mit immensem Aufwand wurde die komplette Verglasung der Halle ausgetauscht, um die laufenden Energiekosten auf ein erträgliches Maß zu senken. Erbaut wurde die Halle jedoch erst 1995/96 und ist somit ein Beispiel, wie falsche Planung hohe Betriebskosten bzw. nachträgliche Investitionen fordert.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Der Satz „**Global denken lokal handeln**“ hat nach wie vor gerade bei einer fortschrittlichen kommunalen Energiepolitik besondere Bedeutung. Eigenen Stadtwerken wie in Feuchtwangen kommt dabei besondere Bedeutung zu. Hier muss künftig aktiv die Dienstleistung **Energieberatung** angeboten werden. Ein erster Schritt wurde bereits gemacht durch das Angebot einer Gebäude-Wärmeverlustranalyse mittels Wärmebildkamera für Kunden der Stadtwerke. Weiter muss sukzessive der Einstieg in die energieeffiziente Kraftwärmekoppelung erfolgen. Voraussetzungen dafür sind unabhängige Stadtwerke. Den Erhalt und Ausbau der Stadtwerke sehen wir als vordringliche Aufgabe.

Die Stadt Feuchtwangen muss Vorbild sein bei der konsequenten Umsetzung von **Energiesparmaßnahmen** bei allen kommunalen Liegenschaften. Hierfür muss das für die Stadt Feuchtwangen bestehende Energiegutachten abgearbeitet werden. Die Erarbeitung einer Prioritätenliste für Sofortmaßnahmen

(Umsetzung noch 2008) wie z.B. Dämmung oberster Geschossdecken, Durchführung des hydraulischen Abgleichs aller Heizungsanlagen, Austausch von alten Leuchtmitteln gegen Energiesparlampen - um nur einige Beispiele zu nennen - helfen Energie und vor allem auch Kosten zu sparen.

Nutzerschulungen in öffentlichen Liegenschaften und die Einbindung der Hausmeister in aktives Gebäudeenergiemanagement zeigen unerwartete Einsparungspotenziale auf. Bei der **Straßenbeleuchtung** gilt der Grundsatz: „Soviel wie nötig, so wenig wie möglich“.

Bei **kommunalen Neubauten** ist zukünftig bereits bei der Planung eine Energiekostenbilanz zu erstellen. Ebenso ist bei städtischen Neubauten der **Passivhausstandard** anzustreben, bei Generalsanierungen das 3-Liter-Haus.

Für **Bürger-Solaranlagen** sind Dachflächen zur Verfügung zu stellen, mit den Dachflächen des Bauhofes ist hierbei schon ein Anfang gemacht. Die ehemalige Bauschuttdeponie wäre ebenfalls eine Fläche, für die geprüft werden sollte, ob sie für eine Photovoltaikanlage geeignet wäre.

Mittelfristiges Ziel ist die Senkung des Energieverbrauchs der städtischen Liegenschaften um 40% bis 2020, wie es der Landkreis auf Antrag der Grünen-Kreistagsfraktion inzwischen beschlossen hat.

Infrastruktur und Verkehr

Die Herausforderung:

Schwerlastverkehr, in letzter Zeit noch verschärft durch den Mautausweichverkehr, belastet die Feuchtwanger Bevölkerung in der Dinkelsbühler und Crailsheimer Straße, ebenso in Banzenweiler und Dorfgütingen in unerträglicher Weise mit Lärm und Abgasen. Die neugeplante Süd-West-Tangente würde ein wertvolles Naherholungsgebiet zerstören. Aufgrund einer Klage kann diese Planung derzeit nicht umgesetzt werden.

Das Schienennetz der **Regionalbahn**, vor einigen Jahren kurz vor der Reaktivierung, bleibt ungenutzt. Die jetzt wesentlich verbesserte Anbindung von Dombühl an den Nürnberger Raum (Studentakt wird im Zuge des S-Bahn-Baues angestrebt), zeigt wie kurzsichtig es war, dass die Stadtratsmehrheit eine Reaktivierung der Bahnstrecke nie ernsthaft eingefordert hat.

Der **Öffentliche Personennahverkehr** ist derzeit nur bedingt attraktiv. Obwohl in den letzten Jahren in der Verkehrspolitik, z.B. mit der Einführung eines „Verkehrsberuhigten Geschäftsbereiches – Tempo 20“, einige Fortschritte

gemacht wurden, wird leider in der Verkehrsplanung immer noch zu einseitig die Perspektive des Kraftverkehrs gesehen. Der Bau von Radwegen wurde über viele Jahre vernachlässigt.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Für die Lösung des **Mautausweichverkehrs** ist zwar in erster Linie der Freistaat zuständig und gefordert, aber es ist sehr wohl die Aufgabe der Kommunalpolitik, entsprechenden politischen Druck aufzubauen und auszuüben. Hier haben sich Bürgermeister und Stadtrat bislang zurückhaltend gegeben. Nur ein Autobahngebot, also eine 24-Stunden-Sperrung der Bundesstraße 25 für den Transitverkehr, bringt den Anwohnern eine echte Entlastung. Gleichzeitig würden die letzten Argumente für die Notwendigkeit der Süd-West-Tangente hinfällig. Diese Trasse wird den Anwohnern der Dinkelsbühler- und Crailsheimer Straße keine echte Entlastung bringen, da die Stadt Feuchtwangen auf den Verkehr der Bundesstraße keinerlei Einfluss nehmen kann. Wir wollen diese schöne Landschaft gleich hinter unserer Stadt als Naherholungsgebiet erhalten und nicht auch noch der Verlärmung und Verschmutzung preisgeben.

In der **Innenstadt** fordern wir eine konsequente Umsetzung der **fußgänger- und radfahrerfreundlichen Stadt**. Gerade Fußgänger, insbesondere Kinder und Senioren, brauchen Sicherheit und Rückzugsräume. Die Innenstadt muss diesbezüglich neu überplant werden, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Die Querungsmöglichkeiten im Marktplatzbereich müssen verbessert werden.

Querungshilfen wie Zebrastreifen müssen in Zukunft automatisch in jede Straßenplanung mit einbezogen werden. Ein Beispiel wäre hier der Kreisverkehr an der Mooswiese.

In den **Wohngebieten** muss generell **Tempo 30** gelten, das zur Verdeutlichung, zusätzlich auf der Straße markiert werden sollte. Bei Bedarf müssen an neuralgischen Stellen auch bauliche Maßnahmen als Geschwindigkeitsbremse realisiert werden.

Wo **Radwege** existieren, wird auch geradelt. Mit dem Antrag, einen Arbeitskreis für Radwege in Feuchtwangen zu gründen, haben wir bereits einen ersten Erfolg verzeichnet. Der Arbeitskreis hat mehrfach getagt und die ersten Radwege werden gebaut, z. B. der Radweg nach Thürnhofen. Nur: Wir brauchen in Feuchtwangen ein möglichst geschlossenes attraktives Radwegenetz, auf dem vor allem auch Kinder und Jugendliche die Sportstätten und das Freibad und Erwachsene das Gewerbegebiet sicher erreichen können. Neben Neubauten sind hier klare Markierungen der Wege für Fußgänger und

Radfahrer erforderlich, um Unfälle zu vermeiden. Weiterhin müssen natürlich auch die Außenorte in die Planung einbezogen werden.

Eine **Reaktivierung der Bahnlinie** für einen attraktiven getakteten Schienenverkehr, eingebunden in einen auf die Schiene zugeschnittenen Busverkehr, würde die Akzeptanz und das Angebot für den Öffentlichen Personennahverkehr deutlich erhöhen. Hier sind übergreifende Konzepte mit dem Landkreis gefordert, wie zum Beispiel die Gründung einer regionalen Verkehrsgesellschaft. Darüber hinaus besteht zunehmend Bedarf, auch Güterverkehr über die Schiene abzuwickeln. Dies gilt z.B. für das Gewerbegebiet in Dorfgütingen.

Der **Stadtbus** ist ein wichtiger Beitrag zur Daseinsfürsorge. Nachdem sich die Einkaufsmöglichkeiten immer weiter auf den Bereich der Dinkelsbühler Strasse konzentrieren und die sogenannten Nachbarschaftsmärkte in den Siedlungen verschwunden sind, ist der Stadtbus für viele BürgerInnen ohne verfügbares Auto die einzige Möglichkeit, einzukaufen oder auch Arztbesuche zu tätigen. Der Stadtbus muss erhalten bleiben und immer wieder auf Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich Service und Streckenführung überprüft werden. Wartehäuschen und Bänke würden das Mitfahren oftmals erleichtern und sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Die Anbindung der Ortsteile durch die Bürgerbuslinie sollte weiter verbessert werden und dadurch vor allem Senioren ohne eigenes Auto mehr Mobilität gewährleisten.

Wirtschaftsentwicklung und Gewerbeansiedlung

Die Herausforderung:

Die Bilanz bezüglich **Gewerbeansiedlung** und **Arbeitsplätzen** in Feuchtwangen ist derzeit gut und es existiert eine gesunde Mischung aus kleinen, mittleren und großen Betrieben. Nichts desto trotz haben in der Stadt Veränderungen stattgefunden, die zukünftig neue Herausforderungen an die Strukturpolitik der Stadt stellen.

Gerade bei der Ansiedlung neuer Unternehmen spielt es eine Rolle, ob ökologische Belange, wie schonender Umgang mit der Fläche und die demographische Entwicklung Berücksichtigung finden. Als falsch muss der Ansatz bezeichnet werden, großzügigen Flächenverbrauch als Motor für neue Gewerbeansiedlungen zu nutzen. Diese Denkmuster der 1970er Jahre zeigen sich beim geplanten Gewerbepark der kommunalen Allianz in besonders eklatanter Weise. Ein Gewerbegebiet mit im Endausbau 240 Hektar verschlingt Unsummen von Erschließungskosten und mangels eigenen Autobahnanschluss belastet es die Bevölkerung mit Lärm und Abgasen. Als Vergleich: Die Stadt

Feuchtwangen hat bei seiner beispielhaften Entwicklung in den letzten 30 Jahren ca. 70 Hektar Gewerbeflächen verbraucht.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Wir wollen in eine konkrete behutsame Weiterentwicklung der bestehenden Infrastruktur investieren. Zunächst sollten die im Flächennutzungsplan der Stadt Feuchtwangen reichlich vorhandenen Flächen (auch die Mitgliedsgemeinden der Kommunalen Allianz bevorraten noch erhebliche freie Gewerbeflächen) genutzt werden, um Betriebe anzusiedeln. Neben den überörtlichen Großbetrieben in Feuchtwangen schaffen kleine und mittlere Betriebe vielfältige und krisensicherere Arbeitsplätze. Beides muss weiterhin gefördert und unterstützt werden.

Längst gibt es Planungsbüros, die sich auf sogenanntes Flächenrecycling spezialisiert haben und versteckte Flächen zur weiteren Stadtentwicklung nutzbar machen, Instrumente, die auch der qualitativen und nachhaltigen Stadtentwicklung dienen.

Gezielt sollten Investitionen in Kernstadt und Dörfern erfolgen, Die Stadt muss nicht nur planerisch tätig werden, sondern auch aktiv bei der Vermarktung von Gebäuden und Leerständen tätig werden, z. B. bei Kleinbetrieben in Dörfern, bei Dienstleistern, Handwerkern etc. Hier kann die Stadt sinnvoll in die eigene Zukunft investieren, ohne unsere Landschaft für viel Geld zu verbauen. Investitionen in Tourismus und Infrastruktur wie z. B. die Bahn oder schnellen Internetanschluss machen unsere Stadt auch für die Neuansiedlung von Betrieben interessant.

Regionale Wirtschaftskreisläufe stützen die heimische Landwirtschaft, das regionale Handwerk und den Dienstleistungsbereich und zeigen Möglichkeiten eines nachbarschaftlichen Miteinanders in einer globalisierten Welt. Deshalb gilt es, von kommunaler Seite Regionalvermarktung zu unterstützen. Der Wochenmarkt Freitagvormittag sollte weiter ausgebaut und die vor Ort ansässige Initiative „Artenreiches Land und Lebenswerte Stadt“ von städtischer Seite unterstützt werden.

Umwelt- und Naturschutz

Die Herausforderung:

Gerade im Hinblick auf die Lebensqualität kommender Generationen ist eine intakte Umwelt und der Schutz der natürlichen Lebensräume in der Stadt und

auf dem Land auch für die Kommunalpolitik eine klare Aufgabe, die nicht mehr als fünftes Rad am Wagen betrachtet werden darf.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Der im Flächennutzungsplan der Stadt Feuchtwangen integrierte Landschaftsplan sollte sukzessive umgesetzt und dafür entsprechende Gelder in den städtischen Haushalt eingestellt werden.

Ein Zuschlag für die „**Kleine Landesgartenschau**“ im Jahr 2013 hätte Natur in die Stadt gebracht. Leider ist die Stadt Feuchtwangen knapp mit ihrer Bewerbung gescheitert. Wir unterstützen das Bestreben der Stadt Feuchtwangen, Teile der geplanten Projekte der Gartenschau wie z. B. die Gestaltung des ehemaligen Stadtgrabens im Bereich des „Nixelgartens“ umzusetzen und sich für die nächstmögliche Gartenschau erneut zu bewerben.

Um Bürger bei Fragen des Umwelt- und Naturschutzes besser beraten zu können, sollte im Rathaus eine Anlaufstelle für **Umweltberatung** (eventuell gemeinsam mit der kommunalen Allianz) eingerichtet und dieses Angebot bei den Bürgern auch aktiv beworben werden.

Immer mehr Bürger steigen auf umweltfreundlichere Erdgasfahrzeuge um. Leider besteht in Feuchtwangen noch keine Möglichkeit, diesen umweltfreundlichen Treibstoff zu tanken. Wir regen an, in Feuchtwangen eine Erdgastankstelle einzurichten. Dies kann in Kooperation mit den Stadtwerken und einem heimischen Tankstellenbetreiber geschehen. Selbstverständlich muss Umweltschutz auch beim städtischen Fuhrpark eine Rolle spielen: Der Fuhrpark des Betriebsamtes und der Stadt soll sukzessive auf Fahrzeuge mit Gasantrieb (PKW) und serienmäßig mit Partikelfiltern (LKW/Diesel) umgestellt werden.

Kultur

Die Herausforderung:

Kultur und Kreuzgangspiele sind in Feuchtwangen nicht voneinander zu trennen. Wie bereits in unserem Wahlprogramm von 1996 angeregt wurden vor einigen Jahren Tourismus- und Kulturamt getrennt und auf eigene Füße gestellt. Seitdem ist das Kulturmanagement in Feuchtwangen in professionelle Hände

gelegt, was sich in Besucherzahlen und Rahmenprogramm wie auch dem Werbeauftritt widerspiegelt.

Unser Konzept für Feuchtwangen:

Wir wollen das Niveau der Kreuzgangspiele erhalten und nicht in die wie andernorts übliche Beliebigkeit des Theaters abgleiten. Neben etablierten Kulturprogrammen, wie sie auch in Feuchtwangen neben den Kreuzgangspielen angeboten werden, sollte die Stadt Feuchtwangen zukünftig zusätzliche Möglichkeiten für die alternative **Kunst- und Kulturszene** bieten. Teilweise wurde dies bereits im Rahmenprogramm der Kreuzgangspiele und von der örtlichen Bücherei verwirklicht.

Auch **Jugend-Kulturarbeit** sollte breitere Unterstützung finden. Bandprobenräume und ein Greenhorn-Festival für Jugendbands würde die Jugend in die Kulturarbeit einbinden.

Weiterhin sollte das Feuchtwanger Kino werbliche und finanzielle Unterstützung bei kinokulturellen Veranstaltungen erfahren.

Bürgernahe Verwaltung

Nicht zu letzt: Unser Ziel ist die „**bürgernahe Stadt**“. Bei vielen Entscheidungen ist eine frühzeitige Beteiligung der Bürger notwendig. Bei Problemen muss den BürgerInnen mit einem funktionierenden Beschwerde-Management geholfen werden. Kompetenzen der Verwaltungsmitarbeiter sollten genutzt und nicht behindert werden. Wir stellen uns vor, dass ein Bürgermeister sein Amt als Chef der Verwaltung dazu nutzt, innerhalb der Verwaltung die Richtung vorzugeben, aber nicht, um über jeden Schritt seiner Mitarbeiter zu entscheiden. Dies öffnet der Verwaltung neue Spielräume, die letztendlich dem Bürger zu Gute kommen.